

Tänze aus Licht und Schatten

Erstaufführung im Tanzhaus: „Danse, L'Afrique, danse!“

Tina Adomako

Was Knoblauch mit Tänzen zu tun hat? Auf die Antwort kommt man vielleicht, wenn man das Solostück „Ai? A@: A@e!“ des Choreographen und Tänzers Junior Zafialison aus Madagaskar gesehen hat. Zafialison ist einer der Gewinner des afrikanischen Tanzfestivals „Danse l'Afrique danse!“. In deutscher Erstaufführung zeigt das Tanzhaus NRW die drei besten Choreographien aus dem schwarzen Kontinent.

Fremde Macht

Diese haben abstrakt nicht mehr mit Strohhack und Tamtam zu tun, sondern erzählen moderne (Tanz)Geschichten von Leid und Flucht in hochdynamischen, bizarr und auch fließenden Körperbewegungen – oftmals sogar völlig ohne musikalische Begleitung. Viel mehr als die Musik spielt das Lichtdesign in den Choreographien eine tragende Rolle. Am Anfang von Zafialisons „Performante“ erhellt ein fluoreszierendes kaltes Licht nur eine kleine Ecke der Bühne. Aus der Helligkeit heraus bewegt sich der Tänzer von einer Seite der Bühne zur anderen und wird im flackernden Licht wie eine Figur aus einem Stummfilm. Dann bleibt das Licht stehen, bildet einen Kreis, in der sich die Figur niederlässt. Nun beginnt der Tanz mit dem Knoblauch, der in einem Mörser zum Gesang des Tänzers zermalm wird. Doch den Gesang nimmt

man kaum wahr, das rhythmische Stampfen überstört alles, wird lauter und immer lauter, bis der gleißend weiße Lichtkegel sich in einen warmen Rotton wandelt und die ganze Bühne erhellt. Es sind Tänze aus Licht und Schatten, aus surrealistisch wirkenden Bewegungen, dynamischen Gebärden und klassischen Tanzschritten, die die drei Choreographen in ihren Stücken präsentieren. Horacio Macuacua aus Mosambik, der mit Größen wie Louise Lecavalier gearbeitet hat, überzeichnet in seinem Stück „Orobroy, stop!“ den traditionellen Tanz der Prunten.

Das Stück „On The Steps“ des Kongolese Florenti Makombo zeigt am eindringlichsten die Transformation Afrikas und somit auch die Transformation des afrikanischen Tanses. In verschiedenen Sequenzen geht es um das Archaische und die Moderne, um Afrika zwischen Tradition und Fortschritt. Zu Musik die von Techno-Sounds über Soul- und Popklängen bis zu afrikanischem Gesang reicht, lassen sich die Tänzer zunächst wie von einer fremden Macht bewegen, bis sie sich von ihren Hüllen befreien und in einer wirren Sequenz den westlichen Mode-Catwalk nachäffen. Doch der Tanz endet mit einem infernalischen, hoffnungslosen Schrei – ein Hinweis auf die Ausweglosigkeit der *conditio africanae*?

Deutsche Erstaufführung: 8. November, Tanzhaus NRW, 20 Uhr, Karten: 16/22 Euro